

Westernreiten in Weitershausen: Harmonie zwischen Pferd und Reiter

Westernfilme sind kein Vorbild

Gladenbach-Weitershausen (pp). Noch bevor die neue Reithalle des „Merjehop“ in Weitershausen offiziell eingeweiht wurde, fanden darin schon Prüfungen im Westernreiten statt. Eigens für den Reitkurs war die Trainerin Carol Poche dazu aus Kanada angereist. Poche ist seit über 20 Jahren als Trainerin und Ausbilderin erfolgreich tätig; sie hatte schon in Österreich und Oberösterreich unterrichtet und dürfte damit den Fans dieser Sportart keine Unbekannte mehr sein.

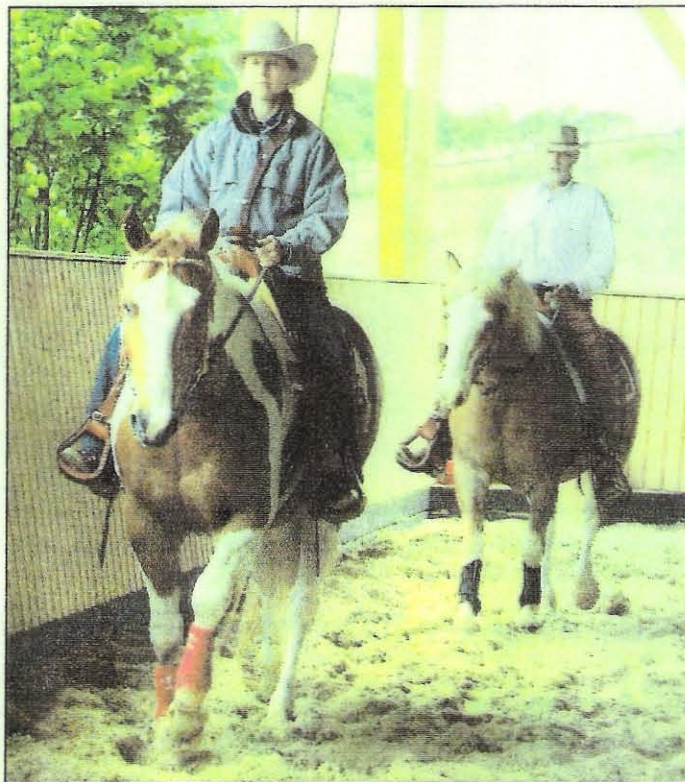
Der Kontakt zum „Merjehop“ kam über die Schwiegertochter und die Nichte von Elisabeth Pfaff zustande. Pfaff ist Leiterin der Einrichtung für psychisch Kranke in Weitershausen; ihre Schwiegertochter und ihre Nichte sind begeisterte Westernreiterinnen. Sechs Aktive und vier Passive nahmen an diesem Lehrgang für Westernreiten teil.

Kein Anfängerreiten

Das Westernreiten darf keineswegs mit Anfängerreiten verwechselt werden, betont Carol Poche. Wie im Englischen Reitstil bietet auch das

Westernreiten vom einfachen Reiten bis zu schwierigen Stilen eine große Bandbreite an Möglichkeiten für alle Freunde des Reitsports. Im Gegensatz aber zum Englischen Reiten ist das Zusammenspiel zwischen dem Tier und seinem Besitzer äußerst wichtig.

„Zwischen Pferd und Reiter sollte Balance und Harmonie herrschen“, formuliert es Trainerin Poche. Tier und Reiter müssen „elastisch und beweglich im Kopf und Körper“ sein, damit das Miteinander problemlos funktioniert. Dabei versucht der Reiter mit den Bewegungen seines Pferdes mitzugehen. Denn ein weiterer Unterschied zum Englischen Stil ist, dass Westernpferde darauf trainiert sind, schon bei einem leichten Impuls von Hand oder Bein sofort zu reagieren und anschließend ohne weitere Einwirkung des Reiters in diesem Tempo bleiben. Im Englischen Reitstil wird dagegen auch nach der Hilfe zum Tempowechsel weiterhin mit Schenkeln, Kreuz und Zügeln permanent eingewirkt. Dieser Automatismus oder „Tempomat“ - wie es eine Kursteilnehmerin nannte - stammt aus den Ursprüngen des Wes-



Anspannung für Mensch und Tier vor der Praxisprüfung. Harmonische Einheit von Pferd und Mensch sollte beim Westernreiten herrschen. (Fotos: Piplies)

ternreitens. Weil sich die Cowboys beim Reiten mehr auf das Treiben der Rinder als auf Kommandos konzentrieren konnten, entstand dieser harmonische Reitstil.

Und auch der Sattel unterscheidet sich: beim Westernreiten ist der Sattel größer, bequemer und für das ursprüngliche „Arbeitsreiten“ der Rindertreiber ausgelegt.

Wildwestfilme sollten sich Laien aber keinesfalls zum Vorbild nehmen, warnt Poche. John Wayne sei zwar ein guter Schauspieler, aber ein schlechter Westernreiter gewesen. „Wildes Reiten in einem Western ist noch lange kein Westernreiten“, so die Trainerin.

Weniger um schlechte Vorbilder als um Fachwissen ging es in der Abschlussprüfung des Reitkurses. Zunächst mussten die Prüflinge ihr Pfer-

dewissen, Sicherheitsvorschriften und Regeln zu Papier bringen, bevor es anschließend zum Praxistest in die Reithalle ging. Carol Poche zeigte sich mit ihren Schützlingen zufrieden; nur vereinzelt gab es „Hausaufgaben zum Nacharbeiten“.

Einweihung im Juni

Ohne Abstriche hingegen war die Trainerin von ihrer Arbeitsumgebung angetan: der neuen Reithalle auf dem „Merjehop“. Die Halle wird am 4. Juni feierlich eröffnet; als Ehrengäste werden Bürgermeister Klaus-Dieter Knierim und Erster Kreisbeigeordneter Karsten McGovern erwartet.

Trainerin Carol Poche wird im August wieder nach Deutschland kommen; Anfragen an Poche per E-Mail an: kanadiana@sasktel.net.



Carol Poche notierte sich Stichpunkte zu jedem ihrer Prüflinge, während die Reiter sie in der Halle umkreisten.